

6. Sonntag im Jahreskreis

13. Februar 2022



„Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes.
Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden.
Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.
Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen
und wenn sie euch ausstoßen und schmähen
und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen.
Freut euch und jauchzt an jenem Tag;
denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein.
Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht.“

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung

In den biblischen Texten werden wir heute vor die radikale Entscheidung gestellt: Ist es besser auf andere oder auf Gott zu vertrauen? Die eigene Stärke in sich wiederzuerkennen und sich als Werkzeug Gottes zur Verfügung zu stellen ist oft herausfordernd. Begeben wir uns heute gemeinsam auf die Suche nach dem Mittelpunkt des eigenen Lebens zwischen Seligpreisungen und Weherufen, zwischen Freude und Trauer, Sorgen, Klagen und Aufatmen, Aufblühen und Auf-brechen der eigenen „Fesseln“, die uns das Leben oft schwer machen. Damit wir aufblühen wie der Baum in der Lesung des Jeremia, der am Wasser gepflanzt ist und nichts zu befürchten hat.

Kyrieruf

Herr Jesus Christus:

Du hast uns gelehrt, Gott Vater zu nennen.

Herr, erbarme dich.

Wenn wir auf dich schauen, sehen wir, wie wir von Gott geliebt sind.

Christus, erbarme dich.

Du hast uns deinen Geist gegeben, damit wir einander lieben können.

Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Großer Gott, Quelle und Halt unseres Lebens:

Hilf uns, deinem Wort und deiner Verheißung zu trauen, denn du allein bist unsere Hoffnung und Zuversicht.

Darum bitten wir dich durch Christus, unsern Herrn,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und wirkt in Ewigkeit.

Amen.

1. Lesung

Jer 17,5-8

Lesung aus dem Buch Jeremía.

So spricht der Herr:

Verflucht der Mensch, der auf Menschen vertraut, auf schwaches Fleisch sich stützt und dessen Herz sich abwendet vom Herrn. Er ist wie ein Strauch in der Steppe, der nie Regen kommen sieht; er wohnt auf heißem Wüstenboden, im Salzland, das unbewohnbar ist. Gesegnet der Mensch, der auf den Herrn vertraut und dessen Hoffnung der Herr ist. Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und zum Bach seine Wurzeln ausstreckt: Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt; seine Blätter bleiben grün; auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge, er hört nicht auf, Frucht zu tragen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

1 Kor 15,12.16-20

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korínth.

Schwestern und Brüder!

Wenn aber verkündet wird, dass Christus von den Toten auferweckt worden ist, wie können dann einige von euch sagen: Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht?

[Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer, leer auch euer Glaube. Wir werden dann auch als falsche Zeugen Gottes entlarvt, weil wir im Widerspruch zu Gott das Zeugnis abgelegt haben: Er hat Christus auferweckt. Er hat ihn eben nicht auferweckt, wenn Tote nicht auferweckt werden.]

Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos und ihr seid immer noch in euren Sünden; und auch die in Christus Entschlafenen sind dann verloren. Wenn wir allein für dieses Leben unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen. Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 6,17-18a.20-26

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit stieg Jesus mit den Zwölf den Berg hinab. In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon waren gekommen,

[um ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Und die von unreinen Geistern Geplagten wurden geheilt. Alle Leute versuchten, ihn zu berühren, denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte.]

Jesus richtete seine Augen auf seine Jünger und sagte: Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausstoßen und schmähen und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen. Freut euch und jauchzt an jenem Tag; denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht. Doch weh euch, ihr Reichen; denn ihr habt euren Trost schon empfangen. Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Weh, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet klagen und weinen.

Weh, wenn euch alle Menschen loben.

Denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von PAss Mag. Maria Traunmüller MA

Die Texte dieses Sonntags sind ambivalent und kontrastreich. Zum einen wunderschön-wohlthuend, wie Balsam für die Seele, wenn es dort heißt „Selig seid ihr....denn euch gehört das Reich Gottes, ihr werdet lachen, jauchzen und jubeln...“, aber die salbenden Worte währen nicht lange, wenn wenige Verse danach die Weh-Rufe anschließen: „Weh euch, ihr Reichen....weh euch, die ihr jetzt satt seid....weh euch, die ihr jetzt [aus]lacht...“ (Lk 6,24f) Oder wie wir es in ähnlicher Weise im Lesungstext aus dem Jeremia-Buch gehört haben: „Verflucht der Mensch, der auf Menschen vertraut, auf schwaches Fleisch sich stützt...“ (Jer 17,5) Die Seligpreisungen in der Bibel gehören zu den bekanntesten Worten Jesu und sicher auch zu den schwierigsten. Zweimal kommen die Seligpreisungen in der Bibel vor: Bei Matthäus in der Bergpredigt und bei Lukas in der heute gehörten Perikope

der Feldrede. Der Evangelist Lukas beschränkt sich auf vier Bereiche menschlichen Lebens bzw. Leidens: Armut, Hunger, Trauer und Verleumdung.

Wenn wir an unser eigenes Leben bzw. das unserer Freunde/Bekannten denken: Was gibt es Schlimmeres als Menschen, die in Armut leben, die nicht wissen, wie sie am Ende des Monats noch ihre Kinder versorgen können, die nicht genug Geld besitzen, um ihre Miete und Heizkosten zu bezahlen,...? Oder Menschen, die Hunger leiden müssen – in vielen Ländern Afrikas, Südamerikas, Asiens oder auch in den Kriegsgebieten gehört das zum Alltag der Menschen! Oder denken wir an alljene, die in ihrer Trauer verzweifeln, die einen Menschen, den sie liebten „verloren“ haben und schmerzlich vermissen. Menschen, die wegen ihres Glaubens, ihres Geschlechts, ihrer Herkunft oder ihrer Partnerwahl verfolgt, verlacht, gefoltert werden, ja um ihr Leben fürchten müssen! Es gibt kaum Schlimmeres, was Menschen widerfahren kann.

Und Gott preist gerade diese Menschen selig. Weil sie – auf die Ewigkeit hin gedacht – eine Wiedergutmachung erwarten dürfen, die alle Hoffnungen übersteigt!

Aber ist es wirklich tröstlich, für einen Menschen, der so tief in Not und Leiden steckt, zu sagen: Es wird schon wieder. Später, wenn du gestorben bist, wirst du für die widerfahrene Ungerechtigkeit einen Ausgleich erfahren, darfst du im Himmel das Paradies schlechthin genießen...?

Hat nicht Jesus selbst im Hier und Jetzt alles getan, um den Menschen, die ihm begegnet sind, zu helfen? Ja, und genau das hat Jesus auch seinen Aposteln, seinen Jüngerinnen und Jüngern aufgetragen und damit auch uns, die wir uns in der Nachfolge Christi verstehen. Mit seinem Leben und Leiden zeigt Jesus ganz deutlich und in vielen Beispielen, wie wir selbst zum Leben und zum Leiden, das nun mal zum Leben gehört, stehen sollten. Die Worte aus der Feldrede gelten nicht „denen da“, den anderen, also irgendwelchen Menschen, die halt gerade zufällig Jesu Predigt gehört haben an diesem Tag, sie gelten jedem und jeder Einzelnen von uns genauso. Und im Grunde genommen geht

es weniger darum, wie wir andere trösten können, sondern vielmehr darum, dass wir sie trösten versuchen und wie wir selbst mit den eigenen Leiderfahrungen des Lebens umgehen. Denn da wird es schon schwieriger...

Natürlich möchte niemand leiden müssen und in unserer privilegierten westeuropäischen Situation sind wir auch gut aufgestellt, was „Leidens-Vermeidung“ betrifft, allein wenn wir an die Caritas, Diakonie und andere karitative Organisationen und Vereine denken oder auch das soziale Netzwerk, das wir haben und das wohl die allermeisten von uns davor

bewahren würde, von schlimmer Armut und täglichem Hunger betroffen zu sein. Auch haben wir Gesetze, die verbieten, dass wir in Österreich sei aufgrund unseres Glaubens, unserer Partnerwahl, Hautfarbe oder anderer Kriterien verfolgt und verleumdet werden. Wir haben ein Gesundheitssystem, auf das wir vertrauen können, das auch psychotherapeutische Hilfe (zum Teil sogar kostenlos) zur Verfügung stellt.

Wir stecken so viel Energie in die Vermeidung und Beendigung von Leid, dass wir oft vergessen, dass Leiden in gewisser Weise Bestandteil eines jeden Lebens ist. Und damit sind wir wieder bei den Seligpreisungen. Was Jesus in den Seligpreisungen verspricht, klingt wie eine umfassende Gerechtigkeit: Wer arm ist, wird reich werden. Wer trauert, wird wieder fröhlich werden, wer Hunger leidet, eine tiefe Sehnsucht in sich trägt, wird gesättigt werden. Wer verfolgt wird, wer Gewalt erfährt, um sein Leben bangt, wird Erleichterung, ja Lebensfreude wiedergewinnen: „Freut euch und jauchzt an jenem Tag, denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein.“ Und dass die Menschen hier auf Erden nicht in ihrem Leid verharren müssen, dafür sind WIR zuständig, damit wir uns einsetzen gegen Ungerechtigkeit und Not!

Schließen möchte ich mit Gedanken eines ganz spannenden, gläubigen Menschen, dem französischen Schriftsteller und Widerstandskämpfer Georges Bernanos (*1888, +1948): „Gott hat keine anderen Hände als die unseren. Nicht die Diktatoren schaffen Diktaturen, sondern die Herden. Es liegt in der Gebrechlichkeit unserer Natur, dass wir unser eigenes Elend zuerst im anderen entdecken. Wir alle müssen das Leben meistern. Aber die einzige Art, es zu meistern, besteht darin, es zu lieben. Die höchste Form der Hoffnung ist die überwundene Verzweiflung.“ Amen

Fürbitten

Herr Jesus, du hast uns in deinem Leben gezeigt, was Menschsein eigentlich bedeutet: Du hast dein Leben als Geschenk angenommen und deine Armut bejaht. Du hast die Welt so gesehen, wie sie gesehen werden muss.

Wir bitten dich:

- Zeige Wege auf, wie wir mit den Gütern dieser Welt solidarisch umgehen sollen, damit keiner Not leiden muss.

Wir bitten dich, erhöhe uns.

- Hilf den Menschen, dass sie ihre Sicherheit nicht in Reichtum und Besitz suchen, sondern Geborgenheit einzig und allein in dir finden können.

Wir bitten dich, erhöhe uns.

- Schenke den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft Verständnis für die Armen in jeder Gestalt, ein mitleidendes Herz und eine offene Hand, die Antwort geben auf die Sorgen und Nöte der Menschen.

Wir bitten dich, erhöhe uns.

- Hilf allen, ihre Selbstzufriedenheit und Gleichgültigkeit abzulegen und mit Phantasie Wege der Verantwortung zu gehen.

Wir bitten dich, erhöhe uns.

Herr, unser Gott,

du hast dein Leben ganz aus der Hand des Vaters angenommen und es nicht ängstlich zurückgehalten, sondern dich ganz hingegeben.

Schenke auch uns die Gnade, dass wir dir in rechter Weise nachfolgen.

Amen.

Schlussgebet

Guter Gott,

du hast uns gestärkt mit dem Brot des Lebens und mit dem Kelch des Heiles. In der Kraft dieser Speise können wir den Alltag bestehen und ausharren in der Hoffnung auf eine erfüllte Zukunft bei dir.

Geleite uns dorthin durch Christus, unsern Herrn.

Amen.

Segensbitte

Gott segne und beschütze euch.

Er gebe euch einen festen Boden unter den Füßen.

Er gebe euch die Kraft des Vertrauens auf sein Wort.

Er lasse das ewige Leben schon hier und jetzt in eurer Liebe spürbar werden.

Das gebe euch der gnädige Gott,

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Meditation

„Denen, die hungern“

Denen, die hungern, wirst du zum Brot,
und denen, die sinken, zum Rettungsboot.

Denen mit Ängsten machst du Mut,
denen, die krank sind, tust du nur gut.

Ehre sei Gott in der Höhe.

Und Frieden, der trägt und hält.

Und Frieden aller Welt.

Und Friede, der Flügel kriegt,
uns zeigt, dass das Leben siegt.

© Eugen Eckert

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Titelbild: Photo by Max Böhme on Unsplash

Einleitung und Predigt: Mag. Maria Traunmüller MA

Kyrie, Tagesgebet, Fürbitten, Schlussgebet: Styler Missionare

Segensgebet: Dr. Roland Schwarz, Österreichisches Bibelwerk

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020